



ALLES GLAUBENSACHE?

Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt e.V. Evangelische Akademie Thüringen

Thema: Die Kunst zu beleidigen – die Folgen des Beleidigens

Kurzbeschreibung:

Bei dieser Übungsfolge, die Übung und Reflexion verbindet, geht es ums Beleidigen. Wir haben diese Übungsfolge im Dreischritt geplant:

Teil 1:

Im provokant-herausfordernden ersten Teil wird danach gefragt, was zur Kunst des Beleidigens eigentlich dazu gehört. Beleidigen wird hier als eine Kunst genommen, die es zu beherrschen gilt: Wenn schon Beleidigen, denn bitte richtig.

Teil 2:

Inszenierungen. Einerseits hat die Beleidigung etwas lustvoll, entlastend Aggressives (Beleidiger, Beleidigerin), andererseits wird sie, als Gewaltakt losgelassen, zu etwas Verletzendem (Beleidigter, Beleidigte). In szenischen Anspielen kann nun auch diese andere Perspektive deutlich werden. Im zweiten Teil geht es dann auch darum der Ambivalenz der Beleidigung gewahr zu werden und die Perspektive derer, die Beleidigungen erleiden.¹

Teil 3:

Im dritten Teil geht es um Möglichkeiten, mit Beleidigungen umzugehen.

Wir haben in dieser Veranstaltung die Übungsfolge nicht wie geplant durchlaufen. Dies wird im Folgenden zu berücksichtigen sein.

Ziele:

- Aufmerksamkeit entwickeln dafür, was geschieht, wenn Beleidigungen losgelassen werden.²

¹ Beide Perspektiven, Loslassen von und Erleiden von Beleidigungen stecken schon im Wort: Be-Leid-igen, ein Leid hervorrufen und die Tatsache des Leids in der Beleidigung.

² Beleidigen gehört zum „Umgangston“ und zur „Umgangssprache“ und wird auch rituell praktiziert. (Der Film zur Übung: Gran Torino/ Clint Eastwood/ USA 2008/ Für alle die einmal Anspruchsvolleres auf diesem Gebiet

- Verstehen, dass Beleidigungen gekonnt sein wollen (Erstes Ausschließungskriterium fürs Beleidigen: Dilettantismus und verbale Kleinkriminalität – aus ästhetischen Gründen und den Logiken der Kunst³: (Kann man das wirklich hören wollen? Siehe im Folgenden)
- Perspektivenwechsel aufs Beleidigen zulassen: Es gibt mindestens eine Perspektive des Beleidigens und eine des Beleidigt-Werdens⁴
- Anerkennen können, dass Beleidigungen beleidigen
- Herausforderung zum Einfühlen
- Erweiterte Sicht der Beteiligten auf das Themenfeld des Beleidigens.
- Gruppenzusammenhalt fördern
- Lernen mit Frustrationen und Ärger umzugehen
- Sich selbst in einer Gruppe erfahren

Zielgruppen / besonders geeignet / nicht geeignet:

- Für alle möglichen Gruppen geeignet, auch für Kinder.⁵

erleben wollen.) Unser Anliegen im Teil 1 ist es, nicht sogleich mit der moralischen Keule auf das Geschehen einzuschlagen (Watzlawick: „Wer nur einen Hammer hat, für den wird jedes Problem zum Nagel“), sondern den Vorgang des Beleidigens interessiert zu *untersuchen*: Holla, was ist denn hier los? So kann zunächst wahrgenommen werden, dass es Formen der Ansprache gibt, die in Gestalt der Beleidigung daherkommen, aber tatsächlich unterschiedliche Ausdrucksfunktionen haben kann, z.B. ein freundschaftliches Begrüßungsritual.

Dies mag jene verstören, die sich entschieden haben, dass Beleidigungen per se aus dem Sprachgeschehen auszumerzen sind („Bei uns wird nicht beleidigt!“ – Dieser Satz enthält nun allerdings alle relevanten Elemente und Androhungen einer handfest-handgreiflichen Ideologie und kündigt unvermeidlich die folgende und dazu gehörige Säuberungspraxis an.) Wie weit haben wir das Recht, korrigierend polizeilich (mitunter pädagogisch getarnt) in das Sprachgeschehen anderer einzugreifen? In wieweit haben wir diese Diversität tolerant gelten zu lassen? Steht der Versuch, Beleidigungen intervenierend – gewaltsam zu unterbinden im Einklang mit dem Überwältigungsverbot des Beutelsbacher Konsens oder sind die moralisch domestizierten Edlen auch hier wieder gleicher als andere? Kurz: Welchen (guten) Grund können wir anführen „Beleidigungen zu unterbinden“? Es mag solche ja geben. Diese Untersuchung ist Anliegen der hier beschriebenen Arbeitsfolge.

3 Auch darunter liegen natürlich zunächst unthematizierten Prämissen des Guten und Wünschenswerten.

4 Und darüber hinaus weitere, zum Beispiel die neidvoll angepisste Ressentiment-Beobachterperspektive (Warum bin ich eigentlich nicht beleidigt worden, sondern die, der, das?). Im Übrigen: Der französische Philosoph Michel de Montaigne weist auf eine bedeutsame Differenz hin, wenn es z.B. um die Bereitschaft zur Beleidigung geht. Im Zusammenhang mit Tugenden fragt er, ob, wenn jemand etwas Verwerfliches nicht tut, dies dann schon Tugend genannt werden kann oder ob es sich schlicht um ein Unvermögen handelt. Und so wäre an dieser Stelle zu fragen, ob moralische Interventionen nicht eher ein Unvermögen umhüllen als dass sie Gewandt der Tugend sind.

5 Wer das nicht glaubt, möge die vielgepriesene Astrid Lindgren lesen: Hier steht der verkannte Lausub Michel mit seiner kleinen Schwester Ida hinter der Scheune und bringt ihr all die verfeimten Schimpfwörter bei unter der dringlichen Ermahnung, „Dass man so etwas nie sagen darf“. Es ist wohl unnütz hinzuzufügen, dass die Kleine den Ausführungen mit höchstem Interesse lauscht und sich wirklich keine der „schlimmen Sachen“ entgehen lässt. Die Reaktionen des moralischen Hegemons sind unausweichlich: Michel flüchtet vor dem Vater, der das mitbekommt, wieder einmal in den Schreinerschuppen. Sehr schön ist die Szene in der Filmserie von 1973 - aber in welcher? Am besten alle Folgen ansehen.

Dauer:

- Als komplette Folge mindestens einen Seminartag.
- Kann beliebig ausgebaut werden.

Gruppen (-größe), minimal / maximal:

- Ab 7 Jahre⁶
- Gruppengröße je nach Zeit auch größere Gruppen bis „Klassenstärke“.

Durchführung / Methoden / Regeln / Hinweise:**Teil 1****Schritt 1:**⁷Einführung:

„Es geht ja hier generell um das Thema Ansprache und Hören. Wir haben uns überlegt, wie wir dieses umfassende Thema einschränken können und möchten Euch vorschlagen, über das Thema Beleidigung nachzudenken und zu reden. Wir haben verschiedene Zugänge zum Thema vor und meinen, Beleidigen ist etwas, in dem wir alle ausreichend Erfahrungen haben, um darüber miteinander nachzudenken und zu reden.“

Erfahrung:

In der Regel wird geschehen, was geschehen muss: Die Teilnehmenden erwarten, dass die gemeinsame Bildungsarbeit von der Prämisse ausgeht, dass Beleidigen „böse“ ist und nun eine etwas moralinsaure Unterweisung erfolgt, am besten noch mit dem üblichen Einstieg: „Lasst uns ein paar Regeln aufschreiben, wie wir hier miteinander reden wollen... Regel 1: Keine Beleidigungen.“ Daher werden die Reaktionen zunächst eher gelangweilt ausfallen.

Vorschlag:

An dieser Stelle werden gar keine weiteren Ausführungen zum Thema „Beleidigen“ gemacht, sondern es erfolgt ein offener Einstieg ins Thema.

Schritt 2:**Einstieg ins Thema: Aufstellen an der Linie - Zustimmungsspektrum****Vorbereitung:**

Eine Linie wird am Boden mit Klebeband markiert. An einem Ende der Linie liegt eine Karte „Ich stimme voll und ganz zu“. Am anderen Ende der Linie liegt eine Karte „Ich stimme ganz und gar nicht zu“.

⁶ Natürlich muss die Übungsfolge altersgerecht und auf einem entsprechenden Niveau vorbereitet werden.

⁷ Bitte die Schrittfolge als MÖGLICHE Reihenfolge verstehen. Sie folgt hier der Anfangs vorgestellten Logik: provokanter Einstieg – Inszenierung – Perspektivenwechsel. Die vorgeschlagenen Arbeitsschritte könne auch einzeln und woanders eingebaut durchgeführt werden.

Die Leitung hält einige Behauptungen zum Thema „Beleidigen“ bereit.
Hinweis: Diese Bemerkungen sollen ganz unterschiedliche Bemerkungen zum Thema „Beleidigen“ enthalten und nicht bereits auf der verwerfenden Negativschiene fahren.

Beispiele für solche Bemerkungen:

Beleidigen ist eine Redeweise wie jede andere auch.

Beleidigungen gehören zum Leben dazu.

Wer sich über Beleidigungen beklagt, ist nur nicht in der Lage, zurückzuschlagen.⁸

Beleidigen macht Spaß.

Beleidigen gehört verboten.⁹

Wer andere beleidigt, hat es selber schwer.¹⁰

Beleidigungen muss man tolerant hinnehmen.

Beleidigen will gekonnt sein.

Beleidigungen haben auch ihre Berechtigung.

Beleidigungen sind böse.

Beleidigungen zeigen, wie der oder die andere ist, sonst würden sie nicht wirken.

Instruktion:

„Wir haben hier eine Linie zur Orientierung vorbereitet. Ihre Enden bilden zwei gegensätzliche Pole: Zustimmung und Ablehnung. Wir werden euch gleich ein paar Behauptungen zum Thema „Beleidigen/Beleidigung“ vorlesen. Bitte sucht euch dann einen Platz an der Linie zwischen Zustimmung und Ablehnung. Was meint Ihr zu diesen Bemerkungen?“

⁸ Anknüpfungspunkt: Platon/ Politeia: Sokrates und Trasymachos über das „Recht“ des Stärkeren vs. Gerechtigkeit

⁹ Anknüpfungspunkt: Beleidigen und das Straf- und Zivilrecht. Diese Untersuchung wurde **nicht** im Rahmen dieser Veranstaltung angestellt. Es wäre aber wert, dies zu tun. Gegebenenfalls einen Richter oder Juristen einladen und Beleidigungsdelikte untersuchen. Für Freunde des Internet auch mit Bezug auf beleidigende Äußerungen aller Art dort. Interessant im Übrigen: Die Eingabe von Beleidigung als Stichwort bei Google ruft fast ausnahmslos Beiträge auf, die „Beleidigung“ als Straftatbestand vorstellen. Beispielhaft wikipedia: [https://de.wikipedia.org/wiki/Beleidigung_\(Deutschland\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Beleidigung_(Deutschland)) Zugriff 20.07.2022

¹⁰ Anknüpfungspunkt: Gewaltfreie Kommunikation. Hier wird, freilich nicht in der platten Form der oben genannten Bemerkung, unterstellt, dass Beleidigungen aus unerfüllten Bedürfnissen herrühren. Wir werden diesen Ansatz im Folgenden aufgreifen, weil die GFK und ihre simple Heuristik für unsere Untersuchungen tatsächlich fruchtbar sein kann.

Nach jeder Aufstellung werde ich (einige, alle – je nach Teilnehmendenzahl) bitten, ihre Wahl des Ortes an der Linie zu begründen. Es wird auch ein kurzes Gespräch geben. Wer in dieser Zeit seinen Ort noch einmal wechseln will, soll und kann das gerne tun. Fangen wir an: ..."

Die Teilnehmenden suchen sich nach jeder (zweimal) vorgelesenen Bemerkung ihren Platz an der Linie. Die Leitung sucht die Positionen auf und erfragt Begründungen, weshalb man dort steht. Gegebenfalls kann es bereits zu Gesprächen zur Sache kommen, z.B. wenn:

- Verunsicherungen eintreten: Ich habe das nicht verstanden. Wie ist das gemeint?
- Auffassungen aufeinanderprallen und Kontroversen entstehen
- Geäußerte Auffassungen auf Widerspruch stoßen
- Inhaltliche Verwirrung entsteht
- Beteiligte aus dem Prozess heraus ihre Position noch einmal verändern: Hier hat möglicherweise¹¹ ein Umdenken stattgefunden. Das ist immer interessant. Genau erfragen, was zum Umstellen geführt hat.

Erfahrung:

- Das Aufstellen an der Linie bringt in Bewegung – leiblich, körperlich und inhaltlich.
- Dieses Verfahren kann bereits zu intensiven Auseinandersetzungen zum gegebenen Thema führen
- Die Beteiligten merken rasch, dass dies auch ein „gefährliches“ Verfahren ist: Widerspruch entsteht, Konflikte können in der Luft liegen, bei auf Eintracht ausgerichteten Gruppen kann die im Verfahren liegende Polarisierung beunruhigend wirken. Dann „lahmt“ das Ganze ein wenig, wenn nicht Beteiligte inhaltlich etwas auf die Kacke hauen oder wohlgemeinte¹² Provokationen der Leitung in Bewegung bringen
- Störungen können das Verfahren lahmlegen: Beteiligte, die gerade nicht „gefragt“ sind, beginnen sich zu langweilen, Jugendgruppen beginnen dann in der Regel genau mit dem, worum es geht: Die Beteiligten ziehen sich auf, reizen sich und gehen im besten Fall - zu Beleidigungen über. BINGO!¹³

Kurz: Das Aufstellen an der Linie hat sein natürliches Ende dort, wo eine Aufmerksamkeit auf Gespräch und Stehen auf Positionen sein energetisches AUS findet. Wie wäre es mit einer Pause?

¹¹...oder der die entsprechende Person hat zum Beispiel mit Schrecken gemerkt, dass der Freund, die Freundin ganz woanders steht, oder die Mehrheit usw. usw. – alles Gelegenheiten etwas zur Sprache zu bringen, wenn es zum Thema passt.

¹² Genau! Wohlgemeinte Provokationen können auch nach hinten losgehen. Provokationen sind gerichtet. Die Reaktionen des/der anderen stehen nicht in meiner Macht. Als aufgepasst, wohin das angeregte Reptilienhirn zu beißen gebietet.

¹³ Jetzt stellt sich die Gretchenfrage und wir können davon ausgehen, dass nun die Beteiligten sehr aufmerksam sein werden, wie sie beantwortet wird: „Leiter/in wie hältst Du's mit Beleidigungen?“ Variante 1: „Schluss hier: Wir beleidigen uns nicht!“ – An die Leitung: Gehen sie zurück auf Los, ziehen sie nicht 4000 € ein. Oder zum Beispiel: „So Leute, da haben wir ja gerade, worum es geht – Beleidigungen! Wie wollen wir damit umgehen?“ Oder... oder...oder. Seien Sie vorbereitet! (Faust war es nicht – mit ärgerlichen Folgen).

Schritt 3: Die Kunst des Beleidigens¹⁴

Möglicher Einstieg: Kleine Heimatkunde der Beleidigungen

Die Beteiligten werden gebeten, sich zu überlegen, wie man sich dort, wo sie herkommen, effektiv und erfolgreich beleidigt.

Das dürfte gerade für ein gemischtkulturelles Publikum sehr interessant werden. Denn nun können sich auch einmal jene hervortun, die sich, obwohl aus anderen Völkern und Kulturen stammend, mühsam mit deutschen Beleidigungen ablagen müssen, wenn sie nicht unter ihresgleichen verkehren und deutschsprachige Personen beleidigen wollen.

Dieser kulturellen Verarmung und Ungerechtigkeit kann abgeholfen werden, indem auch die deutschen Beteiligten sich vom Beleidigungsreichtum anderer Kulturen inspirieren lassen¹⁵ und/oder den Beleidigungsreichtum der eigenen Sprache gemeinsam mit Anderssprachigen erkunden. Heraus zum Sprachabenteuer!

Nach solch intensiver Auseinandersetzung ist es möglich, reihum die nun eigenen liebsten Beleidigungen noch einmal klar und deutlich auszusprechen.

Wichtig!

Solche Zugänge verwirren und erstaunen das hochverehrte Publikum. Und das sollen sie. Hirn-Pingpong überall. So soll es sein. Das große „He?“ Und alle in solchen zum Ausdruck gebrachten Irritationen DIENEN der Untersuchung des Themas.

¹⁴ Im Grunde handelt es sich bei diesem Arbeitsschritt um eine paradoxe Intervention: Etwas, von dem zunächst wohl alle „wissen“, dass es „schlecht“ ist, wird hier als etwas „gut“ zu Machendes eingeführt und behandelt. Freilich eine Vermischung der Ebenen, die aber im Alltagsbewusstsein mit seiner üblichen Undifferenziertheit die angemessene Verwirrung auslöst. An dieser Stelle: Vielleicht sollte sich politische Bildung öfters wieder einmal zur sokratischen Auseinandersetzung bequemen, was eigentlich „gut“ und „schlecht“ ist.

Nicht auszuschließen, dass dann auch die sich ihrer selbst Sichereren „Bildnerinnen und Bildner“ (Oooh!) ordentlich Federn lassen müssten. Vor einem interessierten jugendlichen Publikum (und wieder dürfen wir sicher sein, dass dieses Interesse dann da ist, wenn die „leitenden Über-Wissenden“ auch einmal gefleddert werden) dürfte das für Bildungsarbeit höchst erfreuliche Effekte haben.

¹⁵ Natürlich kann hier sogleich thematisiert und einsichtig werden, welche Übersetzungsprobleme sich von einer Sprache in eine andere einstellen, wenn eine brillante Beleidigung aus dem Arabischen ins Deutsche übertragen werden soll. Wie wäre es mit einem kleinen Exkurs in die Welt der Übersetzung und einigen Versuchen, die Beleidigung auch im Deutschen anspruchsvoll zur Sprache zu bringen und dann folgend an den Mann oder die Frau oder ein anderes der möglichen Geschlechter?

Übrigens: Ich habe hier das Beispiel „aus dem Arabischen“ angeführt, weil genau das die Sprache war, in der sich während der hier vorzustellenden Veranstaltung so manche beleidigten. Erfolgreicher geschah das übrigens **innerhalb** einer Clique arabisch sprechender Teilnehmender, **weniger** erfolgreich gegenüber deutschen Beteiligten, die das Gesagte eben mitunter einfach nicht verstanden. Tja. Beleidigen will eben gekonnt sein – auch im interkulturellen Kontext, wenn es mehr sein soll als Ventilieren.

Da kann es geschehen, dass Teilnehmende gegen das methodische Vorgehen Widerwillen oder Ablehnung zeigen. Wenn alle reihum ihre Lieblingsbeleidigungen aussprechen dürfen und manche das nicht wollen, können oder ertragen – dann ist es Zeit zu reden.

Wohl am besten darüber, worauf sich der Unwillen bezieht.

- Geht es um das Verfahren, also darum, wie gerade mit dem Thema umgegangen wird? Hier gilt es Einwände ernst zu nehmen. Wenn Menschen drunter leiden, wie mit einem Thema umgegangen wird, soll das vorrangige Thema werden. das kann ja ggf. auch viel darüber sagen, was „Beleidigen“ bedeutet¹⁶.
- Geht es darum, was bestimmte Personen hier sagen und wie sie es sagen?
- Geht es darum, dass Menschen im Raum gerade in Widersprüchen hängen und nicht weiterkommen?
- Usw. usw. usw.

Was wir hier sagen wollen ist einfach: Provokativer Einstiege und Arbeitsweisen können bei Teilnehmenden auch anderes auslösen, als lustvolle Beschäftigungen mit dem Thema. Denn hier zeigt sich doch ganz offenbar, dass Beleidigungen nicht nur Jux sind, sondern höchst verletzend sein können. Gegen alle beglücken wollende pädagogische Wünsche spricht schlicht die Vielfalt anwesender Personen. Also auf jene achten, die dieses Vorgehen auf dem „falschen Fuß trifft“. Das muss nicht dazu führen, das ganze Verfahren zu ändern (kann aber).

Fortsetzung:

Sachgerecht beleidigen – eine Einführung in gelingende Kommunikation¹⁷

Instruktion:

„Wir möchten euch nun bitten Euch in Paaren zusammensetzen oder zu dritt und gemeinsam Ideen und Einfälle zu sammeln. Es geht um die Frage, was macht eine gelungene Beleidigung aus. Was gehört dazu? Was ist eine gute Beleidigung?“¹⁸

Zwischenruf aus der Gruppe:

An dieser Stelle wird unsere Instruktion durch einen Zwischenruf unterbrochen, dem einige beipflichten:

„Aber das ist doch Quatsch! Es gibt keine gute Beleidigung. Beleidigungen sind doch immer schlecht.“

¹⁶ Es ist an dieser Stelle kein Platz darüber nachzudenken, aus welchen Gründen Teilnehmende Widerstand und Widerwillen gegen den hier vorgeschlagenen Umgang mit Beleidigen haben. Und: viele von uns haben mindestens einmal sehr unter Beleidigungen gelitten oder leiten (unter Umständen gerade) noch immer unter ihnen.

¹⁷ Bitte prüfen Sie, ob das allgemeine Modell der Kommunikation (zum Beispiel das „Sender-Empfänger-Modell“) eine Heuristik bietet, um eine gelingende Beleidigung zu verifizieren: Eine Botschaft wird erfolgreich dekodiert und in eine antwortende Botschaft transformiert.

¹⁸ Siehe Fußnote: Siehe Fußnote 14. Dieser tatsächlich vorgebrachte Einwand bestätigt die heilsame Konfusion.

Erstaunlicherweise bringt das ein Schüler vor, der jederzeit im Beleidigungsprozedere mitmischte. Er weiß also, was er tut. Es gibt ein kurzes, aber intensives Gespräch zum Charakter von Beleidigungen.

Wir führen eine Metapher ein:

„Stellt euch vor, Beleidigen wäre eine olympische Disziplin. Was müsste jemand können und machen, der in dieser Disziplin einen guten Platz belegen will...“

Das hilft, in die Arbeit zu zweit oder zu dritt zu finden, obwohl vielen anzusehen ist, dass sie sich nicht sicher sind, ob wir das jetzt ernst meinen.

Die Teilnehmenden sammeln Einfälle, was zu einer gekonnten Beleidigung gehört.

Diese werden vorgelesen und aufgeschrieben. Ziel ist es, mindestens zehn Punkte zur Frage: was ist eine gekonnte Beleidigung aufzuschreiben. Wir finden:

1. **Es muss eine konkrete Person, Gruppe oder Praxis gemeint sein. Es muss „persönlich“ sein (Beleidigungen sind nicht allgemein, Jeder Pfeil braucht ein Ziel.)**
2. **Eine Beleidigung muss unvorbereitet und überraschend losgelassen werden.**
3. **Eine Beleidigung nimmt eine Eigenschaft/Situation aufs Korn an der eine Verletzung möglich ist. (Der „wahre“ Kern in aller Bosheit)**
4. **Eine Beleidigung muss verständlich und sinnvoll sein.**
5. **Eine Beleidigung nimmt aus Korn, was Einzelnen oder Gruppen heilig/wichtig ist.**
6. **Eine Beleidigung verletzt.**
7. **Eine Beleidigung muss ernst gemeint sein.**
8. **Eine Beleidigung muss Gefühle entfachen.**
9. **Eine Beleidigung hat die richtige Betonung und eine passende Form in Wort, Bild, Geste.**
10. **Eine Beleidigung muss kraftvoll und entschlossen ausgeführt werden (power¹⁹)**

Erfahrung:

Die Teilnehmenden schwanken zwischen Faszinosum und Tremendum. Einerseits ist das rein analytische Herangehen an eine „Virtuosität der Beleidigung“ faszinierend und aufschlussreich. Tremendum – der Schrecken: Darf man so etwas? Ist es erlaubt, etwas so Unschönes wie eine Beleidigung als eine Art sportliche Disziplin auszugeben? Der Gedanke, dass auch das Ungute, wohl auch das Böse seine Meisterschaft kennt, ist wahrlich beunruhigend. Das wird uns gerade auf höchster politischer Ebene vorgeführt Sicher. Aber genau im Gespräch darüber, wie es den Beteiligten nun mit dieser Zehn-Punkte-Liste geht, kann der Charakter von Beleidigungen verstanden und ausgewickelt werden.

¹⁹ Und: „Power without discipline is nothing.“

In der richtigen Ausführung tritt dieser „Charakter“ nämlich klar zutage – beunruhigend klar, weil die üblichen verharmlosenden Relativierungen nun nicht mehr greifen. Beleidigen ist, was es ist – ein Angreifen. Es ist Gewalt²⁰ – wesenhaft. Sonst wäre es keine Beleidigung. Einsicht ohne moralische Belehrungen. Wir haben also verstanden. Wir wissen, dass ihr wisst, dass wir wissen...²¹

Schritt 4:
Wollt ihr diese Liste bei Euch im Klassenzimmer aufhängen?

Wir fragen die Beteiligten, und wollen an dieser Stelle zugleich Konsensentscheidung ausprobieren: Wollt Ihr diese Liste, immerhin eine Frucht unserer Zusammenarbeit mitnehmen und bei Euch im Klassenzimmer aufhängen?

In diesem Fall gelangen wir nicht bis zur Konsensentscheidung und bleiben bei der Mehrheitsentscheidung hängen: Die Mehrheit will das nicht. Das Plakat ist ihr schlicht nicht „geheuer“. Die Auskünfte zeigen das. Was aber macht es nicht geheuer? Im Gespräch geht es weiter.

Die Gruppe entscheidet: Wir lassen das Plakat hier. Die Minderheit legt keinen Widerspruch ein.

Geht es nicht auch darum, wie eine Umgebung darauf reagiert, dass hier statt der üblichen 5 Regeln, was wir nicht tun wollen, eine Bosheit als Kunst dargelegt wird und ausgehängt ist ... Was bedeutet das?

Pause

Nachtrag:

Nun hängt also die Liste im Raum.

Es liegt nahe, Beleidigungen, die von nun an in diesem Raum losgelassen werden, einer kritischen Prüfung zu unterziehen, ob sie den Kriterien der Virtuosität entsprechen oder nicht. Die eilig gegen unbotmäßiges Reden und Verhalten aufgeschriebenen präventiven Regelkataloge haben ja auch diesen Vergleichscharakter: Ist das eine Rede, die wir hier hören wollen? Ja oder nein? Strategien der Verhinderung haben Berechtigung, wo es einfach darum geht, eine Situation zugunsten eines anderen Ziels zu befrieden und entsprechende Stör- und Sabotagestrategien zu unterdrücken. Aber sie erklären nichts und bewirken in der Regel kein Verständnis, kurz: Sie haben polizeilichen Charakter und sind keine Bildung. Sie sind allenfalls, und auch das eine höchst problematische Situation, Bildung ermöglichend. Weil Bildung im Ausnahmezustand, in dem es ums Überleben geht, kaum möglich ist.²²

²⁰ Gewalt, Macht, Power, Angriff, Aggression – alles Begriffe, die oft, allzu oft ganz unverstanden und unbedacht verwendet werden und so Menschen in der Verwirrung halten, statt irgendetwas zu erhellen.

²¹ „Einsicht“ gegenüber gibt es kein Zurück. Einsichten kann man, ebenso wie Tatsachen nicht zum Verschwinden bringen, sondern sie allenfalls zu verbergen versuchen, vor sich selbst – vor anderen.

²² Auch in Veranstaltungen wie dieser, die Freiheitsräume des Gesprächs und Nachdenkens ermöglichen wollen, ein handfestes Problem: Kann dieser Mensch, der gerade mit Rede und Verhalten die ganze Veranstaltung zu zer-stören droht, bleiben oder muss er/sie gehen? Und wieder wird deutlich, wie alle Fragen des Zusammenlebens und des politischen Denkens, alle Paradoxa und Dilemmata bereits in einer (scheinbar) schlichten Klassenveranstaltung präsent sind.

Wir haben es nicht getan. Wir haben den nun an der Wand des Raums hängenden Katalog virtuoser Beleidigung nicht verwendet, um tatsächliche Beleidigungsakte zu „qualifizieren“. Warum? Das wäre eine Untersuchung wert. Tatsächlich, so schien es uns, wurden sie nach dieser gemeinsamen Arbeit zunächst einmal selten.

Aber es kann doch möglich sein, dass eine beleidigende Rede an dieser Liste an der Wand gemessen wird: „Wollen wir das jetzt hören?“ nicht in Hinsicht zugelassen oder nicht, sondern in Hinsicht gekonnt oder dilettantisch. Vermutung: Auch eine solche Prüfung kann dazu führen, dass die schnell herausgehauenen Beleidigungen abnehmen, weil sie einfach nur peinlich sind.

Aber Vorsicht: Diese eben erarbeitete Hermeneutik – auch sie kann wieder in polizeilichen Dienst treten, wenn nun jede, aber auch jede Beleidigung sogleich auf den Prüfstand gehoben wird. Die Grenzen zwischen Untersuchung und Strafen sind da sehr fließend. Schnell ist der Erfolg des Verstehens dahin, wenn bei den Beteiligten ankommt: Das Plakat an der Wand ist ein neues pädagogisch-polizeiliches „Werkzeug“, das ihnen jetzt gezeigt wird.

Was bisher noch gar nicht im Blick war, ist die Perspektive: Beleidigungen erleiden. Darum kann es nun gehen.

An dieser Stelle verlassen wir das Realgeschehen dieser Veranstaltung. Wir sind hier nicht mehr dazu gekommen, einen Perspektivenwechsel in weiteren methodischen Schritten anzubieten.

Was konnten wir tun, um die Arbeit am Thema Beleidigungen nicht sozusagen in der grandiosen Höhe „einer Kunst der Beleidigung“ hängen zu lassen? War da überhaupt etwas zu tun?²³

Wir haben die gemeinsame Arbeit am Thema noch einmal zusammenfassend abgeschlossen und dabei hervorgehoben:

1. Ja, man kann auch das Beleidigen als eine Art „Kunst“ oder unter sportlichen Aspekten betrachten und das haben wir versucht. Und dabei, so schien es uns wurde auch deutlich, was beleidigen ist und was es auslöst.
2. Es gab immer auch Hinweise und Bemerkungen der Beteiligten dazu, dass dies eine „etwas seltsame“ Sichtweise ist, denn Beleidigungen sind kein sportliches Ereignis, sondern Gewaltakte, auch und gerade dann, wenn sie „gut“ ausgeführt werden.
3. Es gibt also noch mindestens eine andere Perspektive auf Beleidigungen, diejenige derer oder dessen, der sie erleidet. In den Gesprächen mit den Beteiligten haben viele Beispiele gezeigt, dass Beleidigungen verletzen und oft aggressive Gegenreaktionen auslösen und zwar quasi „folgerichtig“²⁴.
4. Wohl jede und jeder kennt beide Perspektiven. Also unsere Bitte, achtet darauf, was ihr sagt und tut – weil es Folgen hat. Danke für die Zusammenarbeit.

²³ Wir stellen uns natürlich diese Frage, weil der ganze geplante Dreischritt dazu angelegt war, die Teilnehmenden noch zu der anderen Perspektive herauszufordern. Es sollte eben nicht bei einer „Kunst der Beleidigung“ bleiben. Entließen wir die Teilnehmenden nun nicht „an der falschen Stelle“ aus dem Prozess?

²⁴ Was nicht heißen soll: unvermeidlich.

Dieser Abschluss schien uns ausreichend.

**Die Folgenden Arbeitsschritte sind ein Vorschlag zu Weiterarbeit.
Wir können uns also kürzer Fassen, da keine Erlebnisse und Erfahrungen mit der Weiterarbeit vorliegen und die Vorschläge skizzenhaft ausführen.**

Wir haben dabei in anderen Kontexten bewährte Arbeits- und Vorgehensweisen zusammengestellt.

Teil 2

Schritt 1:

Inszenierungen

Instruktion:

„Bisher haben wir eher auf die Frage geschaut, was ist eine gelungene Beleidigung. Und das ist je eigentlich die Perspektive derer, die eine Beleidigung loslassen. Die Ausführenden sozusagen. Aber eine Perspektive ist keine Perspektive. Wir möchten euch einladen, den Horizont nun zu erweitern. Und dazu dient, sich konkrete Situationen von Beleidigungen anzusehen. Zunächst werden wir Kleingruppen von 4-5 Personen bilden. Dann geht es weiter.“

Die Kleingruppen werden gebildet – durch Wahl oder auf anderem Weg.

„So bevor ihr nun in die Kleingruppen geht, möchte ich euch bitten, dass sich jeder von euch 10 Minuten Zeit nimmt, sich an eine reale Szene zu erinnern, in der ihr eine Beleidigung erlebt/erfahren habt. Dazu habe ich hier diese Arbeitsblätter. Sie sollen euch helfen, euch an eine solche Sache zu erinnern. Bitte schreibt etwas zu den Beleidigungen auf, die euch einfallen.“

Die Teilnehmenden füllen die Blätter aus. Auf dem Blatt kann stehen: (Die Fragen als Möglichkeit)

Erinnert Euch bitte an eine Situation, in der ihre einmal beleidigt worden seid. Es soll ein wirklicher Zwischenfall sein, kein ausgedachter.²⁵

Worin bestand die Beleidigung?

Was hat sich neben der Beleidigung noch ereignet?

Wer war alles beteiligt?

Wie ging es dir mit der Situation und Beleidigung?

²⁵ Es gibt ja mindestens zwei Möglichkeiten, zu „Szenen“ zu gelangen. Die Teilnehmenden denken sich diese aus. Da werden auf jeden Fall tatsächlich erlebte Umstände einfließen. Aber die Beteiligten haben dann in der Weiterarbeit eine geringe „emotionale“ Nähe zum Geschehen und das zeigt sich oft darin, dass ihnen in der Weiterarbeit nichts mehr dazu einfällt oder kaum „Energie“ da ist, an dem zu bleiben, was passiert, eben weil es nie so „der Fall“ war.

Was hast du in dieser Situation getan.

Was hättest du dir in dieser Situation gewünscht?

**Ging die Sache weiter?
Wie ging sie aus?
Hatte das Ganze Folgen?**

Bevor es nun weiter geht, kann die Gelegenheit gegeben werden, dass einige, die das möchten, ihre erinnerte Beleidigungssituation anhand ihrer Notizen kurz vorstellen. Es geht hier nicht um deren Bearbeitung, sondern eher um einen Einblick in mögliche Beleidigungssituationen.

Instruktion:

„So und nun geht in eure Kleingruppen. Nehmt eure Notizen mit. Ihr könnt euch nun in euren Gruppen noch einmal erzählen, was ihr notiert habt. Dann bitten wir euch, eines der Geschehen auszuwählen und daraus ein Anspiel zu machen. Ihr spielt uns das Geschehen vor. Es soll eine Art Stück werden – eine Inszenierung, also: Ihr setzt das Geschehen für uns in Szene. Dazu habt ihr eine halbe Stunde Zeit²⁶. Gibt es Fragen?“

Anstehende Fragen werden beantwortet.

Die Teilnehmenden gehen mit ihren Gruppen an einen Ort, an dem sie ungestört reden und proben können. Es ist sinnvoll in dieser Vorbereitungszeit bei den Gruppen umher zu gehen, sie bei der Szenenfindung zu unterstützen, Fragen zu beantworten oder Hinweise zu geben. Viele werden aber solche Anspiele bereits aus dem schulischen Arbeiten oder aus „Projekten“ kennen.

Dazwischen: Eventuell vorbereitende Übungen²⁷

**Schritt 2:
Anspiele**

Vorbereitet sind:

Der *Raum* wird zuvor umgestaltet. Ein ausreichend großer Raumteil wird der „Bühnenbereich“. Der wird ganz freigeräumt. Die Stühle werden um den „Bühnenbereich“ herumgestellt, sodass die „Zuschauernden“ das Geschehen sehen können.

Instruktion:

²⁶ Ein Richtmaß. Das kann auch anders beschlossen werden.

²⁷ Vor den Anspielen kann es vorbereitende Übungen geben, die auf das Anspiel und eine mögliche Arbeit mit den Szenen vorbereiten und dazu einstimmen. Da wir im Folgenden eine Weiterarbeit mit den Szenen nach dem „Forumtheater“ Augusto Boals vorschlagen, empfehlen sich vorbereitende Übungen aus der Theaterarbeit nach Boal z.B. in: Augusto Boal: „Theater der Unterdrückten – Übungen und Spiele für Schauspieler und Nicht-Schauspieler, edition suhrkamp, 1989

„Wir wollen uns nun gleich die Abspiele ansehen, die ihr vorbereitet habt. Dazu habt ihr genug Zeit. Ihr bereitet die Bühne vor. Dann legt ihr los.“

Die Zuschauenden haben auch eine wichtige Aufgabe: Ihr verfolgt das Geschehen möglichst aufmerksam. Eure Beobachtungen brauchen wir. Es sind ja nicht nur die Darstellenden, sondern alle im Raum am Geschehen beteiligt. Um zu verstehen, was geschieht, werden wir euch alle brauchen“.

Nun wird jede Gruppe gebeten, darzustellen, was sie zum Thema „Beleidigen“ zeigen wollen. Dazu können die Darstellenden die „Bühne“ entsprechend einrichten, ohne allzu großen Aufwand zu betreiben (Nur das Wichtigste).

Die Darstellenden zeigen ihre Inszenierung des Geschehens und bekommen dazu die entsprechende Zeit.

Nach der Darstellung werden die Darsteller gebeten, noch einen Augenblick in ihre Rollen zu bleiben. Sie werden zunächst der Reihe nach befragt, wie es ihnen gerade hier und jetzt in dieser Situation geht. Es geht dabei um Auskünfte zum eigenen Befinden, nicht um das ausdeutende Interpretieren des Gezeigten oder der Situation.

Dann wird das Publikum gefragt: „was habt ihr gesehen, erlebt, gehört?“
Zunächst geht es darum, sich zu Eindrücken auszutauschen und erst dann gemeinsam zu überlegen, was sich da abgespielt haben könnte. Das sind zwei unterschiedliche Reflexionsschritte.

In Runde 1 geht es ums „Wahrnehmen“ – eine gute Übung, Beobachtetes zu berichten, ohne gleichzeitig zu bewerten und zu interpretieren.

In Runde 2 zwei wird der Austausch freigegeben, das Publikum tauscht sich aus zu Zusammenhängen und Geschehnisse, die es bespricht.

In einer dritten Runde werden die Darstellenden in ihren Rollen befragt, was sie zu diesem Publikumsgespräch denken und meinen. Hat es das getroffen, was die Darstellenden gezeigt haben? Was wurde anders verstanden und ggf. warum....

Perspektivenwechsel: Es kann und soll besonders geachtet werden auf die unterschiedlichen Perspektiven im Geschehen des Stücks: Die Perspektiven der möglichen Aggressoren, möglicher Beobachter und Voyeure oder Unterstützer und natürlich nun auch die Perspektive der/des die Beleidigung Erleidenden.²⁸

ÜBERGANG

²⁸ Das muss gar nicht in das übliche Raster von Täter- und Opfer führen, das wenn überhaupt nur kurzzeitig eine Situation beschreibt. Täter- und Opferrolle sind selten langfristig stabil und wenn sie es sind, dann kommen wir in Bereiche permanenter Unterdrückung, die über Akte der Beleidigung hinausgehen und innerhalb derer Beleidigungen „Episoden“ der Bedrückung sind, die nun siehe den Fortgang, Solidarität wecken sollten (ein Anspruch).

Bisher war der Geist der Arbeit miteinander zu sehen „was ist“. Nun kommt ein Sprung. Er drückt sich in **Parteinahme und Solidarität** aus und ist eine der wichtigen Prämissen des „Theaters der Unterdrückten“ nach Boal.²⁹

Wenn man mit den Vorgehensweisen des „Theaters der Unterdrückten“ arbeitet, geschieht dies, indem sich die Beteiligten mit denen „verbinden“, die in einer marginalen, verletzten und demütigenden Situation befinden.³⁰ Diese Verbindung bedeutet die Konzentration auf die Perspektive jener Personen, die gegenwärtig (oder dauerhaft) beleidigt werden.

Schritt 3 Adaptationen des Forumtheaters nach Boal

Nach dem Verständnis dessen, was gezeigt wurde, ist zu entscheiden, ob mit dem im Stück gezeigten Geschehen weitergearbeitet werden soll.

Zuerst die Beteiligten fragen:

„Seid ihr mit dem, was ihr gesehen habt, einverstanden, unzufrieden? Gibt es etwas, das anders laufen sollte? Was wäre das? Und falls ja, wäret ihr bereit, mit diesem Stück noch ein wenig weiter zu arbeiten. Ich erkläre gleich, wie das geschehen kann...“

Mit dem Interesse und Einverständnis der Gruppe geht die Frage an den Beteiligten, die Beteiligte, die das Geschehen zur Verfügung gestellt hat, damit es die Gruppe zu ihrem Stück entwickelt.

Dazu muss ggf. erklärt werden, was nun geschehen kann. Nach dieser kurzen Erklärung: *„Bist du einverstanden, dass wir mit dem Stück noch etwas weiterarbeiten? Wir würden gemeinsam daran arbeiten, was für Möglichkeiten, mit Beleidigungen umzugehen es in diesem Fall geben kann.“³¹*

Erlaubt das die entsprechende Person, kann es weiter gehen.

Wichtig: Bis hierher sind die das Stück spielenden Personen nicht aus ihren Rollen entlassen worden.

Wir adaptieren nun das Vorgehen beim Forumtheater nach Augusto Boal.³² Hier nur knapp:

²⁹ Wir vermeiden an dieser Stelle Überdramatisierungen: Nicht jeder Beleidigungssituation ist eine „Unterdrückungssituation“ kann aber sehr wohl auf eine solche führen und aufmerksam machen. Wir lassen uns von der Arbeitsweise des „Forumtheaters“ anregen, um an den gezeigten Beleidigungssituationen weiter zu arbeiten.

³⁰ Das kann geschehen erstens über „direkte Identifikation“: alle kennen diese bedrängende Lage und Situation, über „Analogien“: die Beteiligten kennen die Situation nicht aus dem eigenen Erleben, können aber über analoge, ähnliche Erlebnisse sich mit dem Geschehen verbinden oder drittens über „Solidarität“: die Beteiligten erkennen das Geschehen als erniedrigend und bedrängend an und solidarisieren sich mit dem/den/der „Unterdrückten“. Interessant wird es dann, wenn diese „Identifikation“ durch die Dynamik (z.B. Wechsel der Täter- und Opferrolle) des Geschehens wiederum unter Druck gerät...

³¹ Das setzt natürlich voraus, dass im Stück deutlich wird, dass hier etwas „getan“ werden kann. Dass ein geändertes Geschehen und Handeln und Reden eine wünschenswerte Veränderung bewirken kann.

³² Beschrieben in Augusto Boal: Theater der Unterdrückten..., edition suhrkamp, 1989, Seiten 82ff.

- Die Darsteller des Stücks spielen das Stück noch einmal. Das Geschehen geht also den „üblichen“ Gang (bereits erfolgten Tatsachengeschehens)
- Immer wenn eine zuschauende Person „Stopp!“ sagt, wird das Spiel unterbrochen.
- Der auf die Bühne gekommene Zuschauer „ersetzt“ den ursprünglichen Darsteller und spielt seine Vorstellung des Geschehens. Der ersetzte Zuschauer/ die ersetzte Zuschauerin bleibt auf der Bühne und steht dem neuen Darsteller mit seiner/ihrer Erfahrung bei.
- Nun kann das Geschehen einen anderen Gang einschlagen. Es kann aber zu Konflikten kommen.³³
- Zwischengespräche aller können das aufgreifen, usw.
- Nach dem Fortgang des Stücks können weitere Zuschauer und Zuschauerinnen, in das Stück eingreifen und dessen Gang verändern.

Eine andere Möglichkeit ist, nach dem Stück gemeinsam im Publikum Alternativen zu besprechen und dann das Stück ganz neu nach diesen Vorschlägen zu inszenieren. Dabei können auch alle oder einzelne der bisherigen Darsteller aus ihren Rollen entlassen und andere Spielerinnen eingesetzt werden.

Zu einem wichtigen Element der immer wieder einsetzenden reflektierenden Gespräche gehört danach zu fragen, ob durch die Änderungen eine Besserung der Situation eingetreten ist, in welchem Sinne sie besser wurde und wie das gelang.

Teil 3

Wie umgehen mit Beleidigungen?

Nur kurz:

Teil 3 greift Erfahrungen auf, die in den Stücken und der Arbeit mit ihnen gemacht wurden:

- Welche Herausforderungen sind mit den Beleidigungen verbunden gewesen
- Wie wurde damit umgegangen?
- Welche Möglichkeiten zeigten sich in den Versuchen, das Geschehen der Stücke zu verändern, indem sich Zuschauer solidarisierten und in das Geschehen eingriffen?

Daran können sich nun viele Möglichkeiten anschließen, weiter zum Thema zu arbeiten.

An dieser Stelle nur einige Vorschläge:

- Übungen zu Nähe und Distanz, die helfen, Grenzen zu setzen
- Körperarbeit: Haltungen und Bewegung im Geist von Bewegungskünsten wie Taiji
- Arbeitsformen aus der Konfliktvermittlung und Mediation
- Philosophische Gedanken und Übungen zum Thema, z.B. Arbeit mit dem stoischen Merksatz: „Bedenke, was in deiner Macht steht“ (Epiktet)

Gewaltfreie Kommunikation:

Die Gewaltfreie Kommunikation nach Marshal Rosenberg stellt eine Möglichkeit zur Verfügung, aggressive Akte zu verstehen als Ausweg aus eigenen inneren Notlagen des

³³ Auch für diese Arbeitsweise gilt, dass der oder diejenige, die das anleitet über hinreichende Erfahrungen mit diesem Vorgehen verfügen sollte.

oder der Beleidigenden. Das mag in manchen Situationen eine eher fragwürdige Vorannahme sein.³⁴ Gleichzeitig gibt es viele Konfliktsituationen, zu der wir hier auch die Beleidigungen zählen, die durch das Verständnis der Bedürfnisse und sich aus ihnen ergebenden Gefühle einen Zugang finden, was Menschen in solchen Situationen wichtig ist.³⁵

Es hat sich gezeigt, dass diese aus diesem Verständnis heraus selbst Veränderungen herbeiführen können, die mehr dem entsprechen was sie wünschen und hoffen und brauchen. Besonders geeignet scheinen dafür Übungen zur „Wolfs- und Giraffensprache“.³⁶

Autor/Autorin:

Stefan Kratsch (Diplomsoziologe, Mediator, Team „Alles Glaubenssache?“)

Kontakt zum Projekt:

Projektleiter Carsten Passin

passin@ev-akademie-wittenberg.de

034921-60323

<https://ev-akademie-wittenberg.de/glaubenssache>

³⁴ Es wird Beleidigungssituationen geben, in denen der Beleidiger durchaus Freude an seinem destruktiven Vorgehen hat und sich nicht so leicht „unbefriedigte Bedürfnisse“ dahinter auffinden lassen. Es mag andere Situationen geben, die sich nicht einfach dadurch verändern lassen, dass die in sie Verstrickten einmalig auf ihre Bedürfnisse rekurrieren und durch das Erleben der damit verbundenen Affekte und Gefühle frei zu anderem Verhalten werden. Gleichwohl: Durch das Verständnis dieser Zusammenhänge können auch mit Kindern und Jugendlichen Verhaltensänderungen in Situationen der Beleidigung erarbeitet werden.

³⁵ Es macht hier keinen Sinn, weiter in diese Vorstellungswelt einzuführen. Gründlich erklärt wird die Gewaltfreie Kommunikation bei: Marshall B. Rosenberg: Gewaltfreie Kommunikation, Junfermann-Verlag Paderborn, 2004.

³⁶ Zum Beispiel in: Savic/ Krstanovic/ Trikić/ Koruga/ Jerkovic: Worts sind Fenster oder sie sind Mauern – Ein Programm in gewaltfreier Kommunikation, Teil I-III, Conex books and more, im Zentrum für gewaltfreie Kommunikation Berlin e.V., order@conexbooks.de, www.conexbooks.de